

Berliner Zeitung

Schauspieler Jannis Niewöhner „Ich möchte auf Risiko gehen“

Von Uwe Killing 23.09.18, 14:50 Uhr



Jannis Niewöhner lässt sich neuerdings gerne gegen seinen bisherigen Rollentypus besetzen. Foto: Jens Koch

Die Frisur trägt er wieder länger und struppiger. Schwungvoll nimmt Jannis Niewöhner auf der Holzbank vor dem arabischen Imbiss in Berlin-Lichtenberg Platz. In einigen Tagen, auf einer Burg in Österreich, soll noch kräftig Farbe ins Haar kommen. Dann wird sich der 26-Jährige in einen Teenager zurückverwandeln. Aber in welchen? Narziss oder Goldmund stehen zur Auswahl in der Neuverfilmung von Hermann Hesses Deutsch-Leistungskurs-Klassiker. „Goldmund“, sagt Niewöhner und blinzelt lächelnd in die Mittagssonne.

Der Schauspieler kommt direkt vom Joggen. Er hat gerade, selten genug, etwas Pause vor dem Drehstart der Literaturverfilmung unter der Regie des Oscar-Gewinners Stefan Ruzowitzky: „Ich bin an einem Punkt, an dem ich wahnsinnig Lust habe, all das auszuprobieren, was beim Film möglich ist“, sagt er. Also auch: Erwartungen brechen. „Ich möchte auf Risiko gehen“, sagt er.

Neue Rolle im Kinofilm

Der Jüngling, den Hesse sinnesfreudig mit seinem Klosterfreund Narziss, dem in sich gekehrten Vernunftmenschen, durchs Mittelalter wandeln lässt, passt altersmäßig natürlich noch. Doch die Rollen, mit denen sich der „European Shooting Star“ des Jahres 2015 zuletzt in die deutsche Kino-A-Klasse gespielt hat, sind vom blonden Goldmund und seinem zeitlosem Coming-of-Age-Kern doch schon recht weit entfernt gewesen. Derzeit sieht man Niewöhner in dem Kinofilm „Asphaltgorillas“ blutverschmiert und voller fiebriger Unruhe durchs nächtliche Kreuzberg der Türkenclans kurven. Frankie heißt der Typ, den er spielt, eigentlich ein Verzweifelter, der diesen Umstand jedoch mit einer nicht immer gesunden Portion Selbstüberschätzung zu überdecken versucht. Er gibt sich älter, als er ist. „Das hat mich gereizt“, sagt Niewöhner. „Und der Film geht das Gangstergenre mal ganz anders an.“

„Ich wusste auf einmal, das wird eine geile Zeit..“

Schuld daran ist der Buck. „Beim ersten Lesen des Drehbuchs war ich unsicher, ehrlich gesagt habe ich auch nicht sofort alles verstanden“, sagt Niewöhner. Dann presst er, während sein Falafel-Teller serviert wird, die Lippen aufeinander und grummelt los: „Mmmhh ... Kannst nichts anfangen mit dem Stoff, oder was ist los?“ Eine kleine spontane Detlev-Buck-Parodie, die sitzt und von viel Respekt zeugt. Er hatte jede Menge andere Angebote, und es sei allein das Gespräch mit dem Regisseur gewesen, das ihn dann überzeugt hat. Er sagt: „Ich wusste auf einmal, das wird eine geile Zeit, egal, was am Ende dabei herauskommt.“

Detlev Buck ist nach vier „Bibi und Tina“-Filmen ein Experiment eingegangen. Seine „Asphaltgorillas“ sind eine Mischung aus Milieu-Brutalität und Grotteske. Tarantino plus Berlin und buckschen Schrägheiten. Das hat manchen Kritiker verwirrt und irgendwo war auch zu lesen, dass sein Hauptdarsteller es bisweilen übertreibe mit dem Aberwitz. „Mit Buck das zu drehen, war berauschend für mich“, sagt Niewöhner. „Er nimmt einem die Sicherheit. Mit Dingen, die einem als erstes einfallen oder die auch schon mal gut funktioniert haben, kommt man bei Buck schwer durch. Ich muss also was Neues anbieten.“

Ein echter Teeniestar

Mit Mitte zwanzig ist Jannis Niewöhner nicht nur ein erwachsener Charakterdarsteller, dem man ganz Großes zutraut. Er hat auch seine Jugend mit erstaunlicher Wucht hinter sich gelassen. Vor nicht einmal drei Jahren antwortete er noch auf Reporterfragen, wie es sich anfühle, Maria Ehrich, seine Partnerin in „Smaragdgrün“, zu küssen, oder den wilden Braunen in „Ostwind“ zu zähmen. Obwohl er insbesondere in „Ostwind“ als erste Liebe des Pferdemädchens Mika eine Intensität und Hintergründigkeit in seine Rolle legte, die für einen unschuldigen Kinderfilm beinahe irritierend waren.

Wenn er über den Alexanderplatz schlenderte, hatte er jedenfalls sofort ganze Gruppen kreischender Mädchen am Hals. Ein echter Teeniestar, wahrscheinlich sogar der größte hierzulande, wenn man sieht, wo er noch überall mitgespielt hat – „Freche Mädchen“, „TKKG“, „Die wilden Hühner“. Bei der Otto-Wahl der Bravo unterlag er noch im vergangenen Jahr lediglich dem als Herzensbrecher in der global erfolgreichen Disney-Soap „Soy Luna“ bekannten Italiener Ruggero Pasquarelli.

Schauspiel lag ihm früh

Kinderstars altern öffentlich, mit jeder neuen Rolle kann man ihnen zusehen, wohin sie sich entwickeln. Jannis Niewöhner steht seit seinem 10. Lebensjahr vor der Kamera. Für den Sohn eines Lehrerpaares in Krefeld gab es nie etwas anderes: „Natürlich war ich an meinem Gymnasium privilegiert, wenn ich Sonderurlaub für Dreharbeiten bekommen habe, aber gleichzeitig bin ich ganz normal aufgewachsen und fühlte mich durch meine Familie immer geerdet.“

Anzeichen eines verwöhnten Einzelkindes sind auch heute nicht auszumachen bei dem ausgesprochen höflichen und unaufdringlichen jungen Mann. Bis vor kurzem hat er mit zwei Kumpels zusammengewohnt, es sei für ihn auch die natürliche Verlängerung des „WG-Gefühls seiner Kindheit“ gewesen, wie er erzählt. Zu Hause hätten stets Freunde der Eltern gelebt. Sein Vater betreibt ein Kinder- und Jugendtheater. Vor anderen zu spielen, die Sprache des Körpers gezielt einzusetzen, hat er früh verinnerlicht.

Dennoch ist es nicht das Theater, sondern das Kino, das den Schüler bald fesselt. Das Gymnasium zieht er durch, am Ende eher der Familie zuliebe. Er belegt die Abiturfächer Deutsch, Kunst und Erziehungswissenschaften – das nordrhein-westfälische Schulsystem lässt eine solche Kombination zu. Er habe das „Hausfrauen-Abitur“ gemacht, witzelt er gerne. Mit sechzehn spricht er bei der Ernst-Busch-Schauspielschule in Berlin vor. Niewöhner wird abgelehnt, was ihn eher bestätigt, dass Film sein Ding ist.

Zu seinen Lieblingsfilmen zählt „Good Will Hunting“ mit Ben Affleck und Matt Damon – in deren eigener Story über Freundschaft und die Rebellion gegen ein System der starren sozialen Auslese. Matt Damon imponiert Niewöhner bis heute nachhaltig: „Er macht großes dramatisches Kino, ist komödiantisch begabt und überzeugt zugleich als Actionheld. Und er entwickelt in seinen Filmen eine ungeheure Kraft“, sagt er.

Ein Multitalent

Niewöhner fühlt sich aber auch von deutschen Filmen wie „Was nützt die Liebe in Gedanken“ oder „Ein Freund von mir“ berührt: „Kein Kopfkino. Alles großartig erzählte Geschichten, ohne Angst vorm Pathos.“ Als er Sebastian Schippers Erstling „Absolute Giganten“ sieht, kommen ihm die Tränen: „Diese eine Szene: Drei Freunde treffen sich in einer krassen Nacht auf einer Brücke in Hamburg und sprechen über ihr Leben. Dann zündet Frank Giering diese Wunderkerze an. Was für ein kleiner großer Moment – da steckt alles drin. Es verdichtet sich zum absoluten Gefühl.“

Im Jahr 2015 wirkt Niewöhner in dem Film „4 Könige“ mit, einem Drama über vier traumatisierte Teenager in einer Jugendpsychiatrie. Es ist der Wendepunkt in seiner Karriere. Die Regisseurin des Films, Theresa von Eltz, möchte den Kinderschwarm erst gar nicht einladen. Sie fürchtet, er sei zu glatt für die Rolle, seine junggritterliche Popularität eher hinderlich. Beim Casting fegt er dann alle Skepsis hinweg, beim Dreh erst recht: Kahlgeschoren, den durchtrainierten Körper in stetiger Anspannung, gibt Niewöhner den Schläger Timo, der aus der geschlossenen Abteilung zur Gruppe kommt – und unter dessen latenter Aggressivität eine tief verletzte Seele schummert. An Niewöhners Seite spielen im Übrigen Jella Haase und Paula Beer – zwei Schauspielerinnen aus seiner Generation, die sich inzwischen ebenfalls erfolgreich von ihrem Status als Nachwuchstalent emanzipieren.

Seine Sympathie für Berlin

„4 Könige“ gewinnt 2016 den Deutschen Filmpreis in Bronze – und Jannis Niewöhner das Ticket in die Erste Liga. Im ZDF-Mehrteiler „Maximilian – Das Spiel von Macht und Liebe“ überzeugt er ein Jahr später als junger österreichischer Monarch, der sich im 15. Jahrhundert gegen düstere Verschwörungen behaupten muss, während er in Anika Deckers Komödie „High Society“ seinem Talent für Komik und hitzige Auftritte freien Lauf lassen kann. Seine Partnerin in „High Society“ ist Emilia Schüle, mit der er sieben Jahre lang eine Beziehung führte. Obwohl beide Stars die Teenie-Magazine füllen, bleibt ihr Privatleben außen vor. Überhaupt zieht Niewöhner auch als Single das unaufgeregte Leben in Lichtenberg dem Berlin-Mitte-Hipster-Dasein vor. Der Stadtteil erinnere ihn ein bisschen an Krefeld: „Graue Häuser, wenig Spektakuläres, aber ein ganz feiner, angenehmer Menschenschlag.“

Seine erste Berliner Wohnung hat Niewöhner mit neunzehn bezogen. „Da hat sich meine Mutter wirklich Sorgen gemacht“, erzählt er. „Als sie mit ihrer Schulklasse einmal in Berlin war, meinte der Stadtführer zu ihr: Die Schüler könnten sich frei bewegen, nur Wedding sollten sie besser meiden. Dann rufe ich sie ein paar Jahre später ganz aufgeregt an, um ihr zu erzählen, dass ich eine Bleibe gefunden habe – und zwar in Wedding.“

Für seine Rollen überschreitet er Grenzen

Inzwischen ist Niewöhner längst weitergezogen und hat seine Berlin-Erfahrungen gemacht, die er jüngst auch bei seinem ersten Serien-Projekt anbringen konnte. In der deutschen Amazon-Produktion „Beat“, die im November starten soll, spielt Niewöhner unter der Regie von Marco Kreuzpaintner einen drogenabhängigen Berliner Club-Promoter, der in kriminelle Machenschaften gerät. „Ich fand die Technoszene anfangs auch reizvoll, aber ich habe dann bald gemerkt, dass es nichts für mich ist“, sagt er. „Für meine Rollen bin ich bereit, Grenzen auszuloten, in menschliche Abgründe abzutauchen, aber privat suche ich diesen Kontrollverlust nicht.“